

**Was ich übers Schenken denke**

In der Vorweihnachtszeit fragen wir täglich Leser, wie sie übers Schenken denken. Heute antwortet Neumann aus Eisenhüttenstadt.

**Frau Neumann, welches war Ihr schönstes Weihnachtsgeschenk?**

Unter anderem ein kleines Räuchermännchen, das ich mit zehn Jahren von meinem Vater geschenkt bekommen habe. Das Räuchermännchen habe ich noch und stelle es in der Vorweihnachtszeit immer auf den Tisch.

**Welche Bedeutung hat für Sie das Thema Schenken und beschenkt werden?**

Vor allem ist es, dass man anderen eine Freude bereiten kann. Aber es ist auch eine Bereicherung für einen selbst. Man gibt und bekommt Aufmerksamkeit.

**Hat sich Ihre Einstellung zu Geschenken verändert?**

Eigentlich nicht. Ich finde, es muss immer das richtige Maß gefunden werden. Es ist sicherlich schwerer geworden, jungen Leuten eine Freude zu machen.

**Über welches Geschenk würden Sie sich besonders freuen?**

Ich wünsche mir, dass das Miteinander erhalten bleibt und gelebt wird. Natürlich auch Gesundheit und dass ich geistig fit bleibe.



Brigitte Neumann  
Foto: MOZ/Stefan Lötsch

**Einige Züge fallen aus**

**Eisenhüttenstadt** (lö) Der Fahrplanwechsel hat für Bahnreisende von Eisenhüttenstadt einige Neuerungen gebracht, doch eins bleibt in dieser Woche, wie schon in den Wochen zuvor, erst einmal gleich: Wegen Bauarbeiten fallen erneut eine ganze Reihe von Zügen aus.

Von heute bis Freitag müssen Bahnreisende jeweils in der Zeit von 8 bis 15.15 Uhr auf Schienenersatzverkehr zwischen Frankfurt, Eisenhüttenstadt sowie Wellmitz und Coschen ausweichen. Das betrifft sowohl die RE1-Linie als auch die RB11-Linie. Die Bahn verweist darauf, dass die Busse länger unterwegs sind.

Informationen unter Telefon 0331 235-6881/6882

**Die „Heilige Pforte“ ist ein Jahr geöffnet**

**Bischof Wolfgang Ipolt ruft zu Barmherzigkeit auf**

**Neuzelle** (lö) Mit einem Pontifikalgottesdienst in der Wallfahrtskirche des Kloster Neuzelle ist auch im Bistum Görlitz das heilige Jahr eröffnet worden, das Papst Franziskus ausgerufen hat. Höhepunkt der Feier war die Öffnung der „Heiligen Pforte“ durch Bischof Wolfgang Ipolt. Eigentlich handelt es sich dabei um eine Pforte, die sonst verschlossen, sogar zugemauert ist. In Rom hatte Papst Franziskus die Heilige Pforte geöffnet und die weltweiten Ortskirchen aufgerufen, diesen Ritus in ausgewählten Gotteshäusern ebenfalls zu vollziehen. Die Wallfahrtskirche in Neuzelle ist die einzige in Brandenburg, wo Gläubige für ein Jahr eine „Heilige Pforte“ durchschreiten können. „Der besondere Öffnungsritus der Heiligen Pforte soll für die Gläubigen ein Zeichen sein, dass Jesus Christus die Tür ist, die zum Heil führt und für jeden offen steht“, sagte der Bischof.

Gleichzeitig wurde in der Diözese das heilige Jahr eröffnet, es ist das Jahr der Barmherzigkeit. Es gewährt allen Katholiken den vollkommenen Ablass ihrer Sünden. Voraussetzung ist, den Glauben zu vertiefen und die Werke der Barmherzigkeit zu tun. Bischof Wolfgang Ipolt sagte, dass man nicht nur die Barmherzig-

keit Gottes erfahre, indem das Sakrament der Versöhnung gewährt wird, gleichsam das, was durch menschliches Fehlverhalten in Unordnung wieder in Ordnung gebracht wird. Aus dieser erfahrenen Barmherzigkeit soll selbst Barmherzigkeit entspringen. Die Gläubigen sind aufgefordert, die Werke der Barmherzigkeit zu tun. Die beziehen sich auf eine Bibelstelle, wo Jesus unter anderem dazu aufruft, Hungerige zu speisen, Durstige zu tränken, Fremde zu beherbergen und Kranke zu pflegen. Im weiteren Sinne gehört dazu auch unter anderem Beleidigungen zu verzeihen, Sünder zurechtzuweisen und Betrübe zu trösten.

Das Heilige Jahr wird in Neuzelle durch besondere Veranstaltungen begleitet. Gläubige haben die Möglichkeit, an Katechesen, also Unterweisungen im christlichen Glauben, teilzunehmen. Darüber hinaus wird es Andachten geben, die sich jeweils einem Werk der Barmherzigkeit in besonderer Weise widmen wird.

Das heilige Jahr wird im Bistum am 20. November des kommenden Jahres beendet. In der Neuzeller Kirche wird die Pforte dann wieder geschlossen.

Mehr Bilder zum Thema: [www.moz.de/fotos](http://www.moz.de/fotos)



Ein Zeichen für Katholiken: In einer Prozession durchschritten die Teilnehmer des Gottesdienstes am Sonnabend die „Heilige Pforte“, die Bischof Wolfgang Ipolt zuvor geöffnet hatte.  
Foto: MOZ/Gerrit Freitag

**Neuzeller Fichte wieder sehr beliebt**

**Hunderte kamen, um sich im Forst der Stiftung Stift Neuzelle einen Weihnachtsbaum selbst zu schlagen**

VON STEFAN LÖTSCH

**Eisenhüttenstadt** (MOZ) **Hunderte Fichten und Tannen aus dem Forst um Neuzelle schmücken in diesem Jahr wieder Wohnstuben zwischen Guben und Frankfurt. Die Stiftung Stift Neuzelle und die Ostdeutsche Gesellschaft für Forstpflanzung (OGF) hatten zum Weihnachtsbaumschlagen eingeladen.**

Für Familie Tjaben aus Eisenhüttenstadt ist es ein fester Termin in der Vorweihnachtszeit: Wenn die Stiftung Stift Neuzelle und die Ostdeutsche Gesellschaft für Forstpflanzung zum traditionellen Weihnachtsbaumschlagen einladen, dann sind sie auch mit von der Partie: „Wir kommen schon seit Jahren immer hierher“, sagen sie, diesmal zu siebt, drei Generationen. Zwei schöne Weihnachtsbäume haben sie gefunden, wobei Mutter Tjaben lachend feststellt: „Man sieht ja den Wald vor lauter Bäumen nicht.“ Sie loben das schöne Ambiente in dem Forststück zwischen Kummro und Treppeln.

Familie Pracht dagegen ist das erste Mal angereist, aus Frankfurt. Dort bietet der Stadforst ja leider nicht mehr die Möglichkeit, eine Fichte, Kiefer oder Tanne selber zu schlagen, bedauern sie. Bei Neuzelle wurden die Prachtsfündig, zwei schöne Bäume wurden mit dem Auto nach Eisenhüttenstadt und Frankfurt transportiert, werden dort am 4. Advent in der Wohnstube aufgestellt.

Es ist eine reichliche holp-

rige Fahrt über Kopfsteinpflaster, die die Besucher in Kauf nehmen müssen. Doch Hunderte schreckte das nicht ab. Kenner kommen gleich mit einem Anhänger, um die Fichte oder Tanne richtig transportieren können. Familie Hildebrand-Schmidt aus Eisenhüttenstadt hat die Größe des Baums, den Sohnmann Achilles mit einer Axt abgehaut hat, nach der Größe des Autos ausgesucht. „Wir sind mit einem Renault Clio hier“, sagen sie lachend. Eine Familie aus Guben, die ihren Namen nicht nennen will, kam über Umwege zu dem Waldstück. Es sei schlecht ausgeschildert, sagen sie, ernten aber gleich Protest von einer anderen Familie, die das nicht findet.

Martin Heuer von der OGF schätzt, dass auch diesmal wie in den Vorjahren 350 bis 400 Weihnachtsbäume aus dem Stiftsforst in die heimische Wohnstube transportiert werden. Auf einer Schonung werden Fichten angeboten, Nordmannentannen wurden hinzugekauft. Von der Größe her wird fast alles genommen. „Wir haben jedes Jahr eine Familie, die einen sechs Meter hohen Baum holt“, sagt er. In der Schonung haben sich die Bäume schon ordentlich ausgewachsen, sind eigentlich schon zu groß. Es bestand deshalb die Möglichkeit, die Bäume zu kappen. Mitarbeiter der OGF sind denjenigen mit einer Motorsäge behilflich, die nicht selber zu Axt und

Säge greifen können oder wollen. Derweil sieht man auch schon, dass die künftigen Weihnachtsbäume nachwachsen. „Was gerettet wird, wir auch wieder nachgepflanzt.“ Dass bei strahlendem Sonnenschein die Temperaturen eher mild waren, spielt für das Baumfällen keine Rolle, sagte der Forstmann.

Norbert Kannowsky, Geschäftsführer der Stiftung Stift Neuzelle, ist mit der Resonanz in diesem Jahr einmal mehr zufrieden. „Es ist immer fast ein kleines Volksfest“, erzählte er. Tatsächlich kann man sich nicht nur den Weihnachtsbaum selber schlagen. Nach getaner Arbeit warten Glühwein und Suppe aus der Gulaschkanone. Dafür sind,

wie Norbert Kannowsky hervorhebt, die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr aus Neuzelle zuständig. Auch an ihrem Stand herrschte reger Zulauf.

Seit 2011 bietet die Stiftung Stift Neuzelle mit der OGF, die im Auftrag der Stiftung den Wald bewirtschaftet, die Möglichkeit, Weihnachtsbäume zu schlagen. Die Bäume kosteten je nach Größe zwischen 20 und 30 Euro. Wer den Termin am Sonnabend verpasst hat, muss sich allerdings ein Jahr gedulden. Bäume aus dem Stiftswald sind in diesem Jahr nicht mehr zu haben.

Mehr Bilder zum Thema: [www.moz.de/fotos](http://www.moz.de/fotos)



Schwere Last: Peter Freyer aus Sembten bei Steinsdorf hatte einen geeigneten Baum gefunden.  
Fotos (2): MOZ/Gerrit Freitag



Fertig zum Abtransport: Florian Böhme (li.) und Ralf Mainz verpackten die Bäume in Netze.

**LESERPOST**

**Vergeblich gegen hohe Miete gewehrt**

**Zu „Spitze bei der Miethöhe“ (Ausgabe vom 9. Dezember):** Spitze bei der Miethöhe. Da könnte man ja denken, Eisenhüttenstadt ist der Nabel der Welt. Weit gefehlt. Es hört sich alles immer so schön an. Hauptsache nach der Sanierung steht eine Vier vor dem Komma.

Ich wohne nach einer „Zwangsumsiedlung“ in einer „kernsanierten Wohnung“. Früher zahlte ich noch 4,43 Euro für den Quadratmeter. Als ich dann 2008 umgezogen worden bin, zahlte ich 4,94 Euro. Mittlerweile liegen wir bei 5,04 Euro.

Wohnwert erhöhende Dinge (laut qualifiziertem Mietspiegel) wie z. B. eine Fußbodenheizung oder hochwertige Bodenbeläge sucht man in dieser kernsanierten Wohnung vergeblich. Über die Qualität der Bauausführung äußere ich mich lieber nicht. Wer denkt, ich habe mich nicht gewehrt, der irrt. Immerhin leben wir ja in einem Rechtsstaat. Warum wohne ich überhaupt noch hier? Das hatte mich der Vermieter damals auch gefragt. Es ist eben etwas Besonderes, in Eisenhüttenstadt zu wohnen.

REIMUND PENZLER  
Eisenhüttenstadt

Die Redaktion behält sich bei den Veröffentlichungen das Recht sinnwahrer Kürzungen vor. Die veröffentlichten Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

**ANZEIGE**

**Zwangsversteigerungen**

In dem Zwangsversteigerungsverfahren des Amtsgerichts Frankfurt (Oder) **3 K 14/14** findet am **12.01.2016, um 09.00 Uhr**, im Gerichtsgebäude des Amtsgerichts Frankfurt (Oder), Müllroser Chaussee 55, Saal 302, der Versteigerungstermin statt. Versteigerungsobjekt ist das im Grundbuch von Frankfurt (Oder) Blatt 16485 eingetragene Grundstück: Bezeichnung gemäß Bestandsverzeichnis: lfd. Nr. 4, Gemarkung Frankfurt (Oder), Flur 107, Flurstück 923, Gebäude- und Freifläche, Hinter den Höfen 26, Größe: 1.664 m<sup>2</sup>. Verkehrswert gemäß § 74 a ZVG: 175.000,00 €. Postanschrift: Hinter den Höfen 26, 15236 Frankfurt (Oder). Bebauung: nicht unterkellertes Einfamilienwohnhaus mit integrierter Doppelgarage und Nebengebäude. Das Gutachten kann zu den Sprechzeiten des Amtsgerichts eingesehen werden.

In dem Zwangsversteigerungsverfahren des Amtsgerichts Frankfurt (Oder) **3 K 67/14** findet am **12.01.2016, um 11.00 Uhr**, im Gerichtsgebäude des Amtsgerichts Frankfurt (Oder), Müllroser Chaussee 55, Saal 302, der Versteigerungstermin statt. Versteigerungsobjekt ist das im Grundbuch von Pohlitz Blatt 298 eingetragene Grundstück: Bezeichnung gemäß Bestandsverzeichnis: lfd. Nr. 1, Gemarkung Pohlitz, Flur 2, Flurstück 189/1, Gebäude- und Freifläche, Dorfstr. 12 a, Größe: 289 m<sup>2</sup>. Verkehrswert gemäß § 74 a ZVG: 59.500,00 € (darin enthalten Zubehör mit 500,00 €). Postanschrift: Dorfstr. 12 A, 15890 Siedlichum OT Pohlitz. Bebauung: eingeschossiges, unterkellertes Einfamilienwohnhaus mit Holzgartenhaus; ohne Wärmeerzeugungsanlage (Wertminderung: 5.000,00 €). Das Gutachten kann zu den Sprechzeiten des Amtsgerichts eingesehen werden.

**Wenigstens musikalisch gibt es weiße Weihnacht**

**Jahreskonzert der Musikschule Eisenhüttenstadt / Mehrere Ensembles und junge Talente waren zu hören**



Voll besetztes Gemeindehaus: Beim Weihnachtskonzert der Musikschule spielte auch das Kammerorchester. Foto: MOZ/Gerrit Freitag

**Eisenhüttenstadt** (lö) Vielleicht wird ja das Kammerorchester der Musikschule erhört und es schneit doch noch zu Weihnachten. Die jungen Musiker unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Andreas Wilhelm spielten am Ende des traditionellen Weihnachtskonzertes der Musikschule den amerikanischen Lied-Klassiker „White Christmas“ – weiße Weihnacht.

Aber selbst wenn das Wetter sich nicht ändert: In den anderthalb Stunden haben die Schüler der Einrichtung im evangelischen Gemeindezentrum auf die Festtage im Wortsinn eingestimmt. Da waren traditionelle Weisen zu hören. Niko Schulpig unter anderem brachte mit Gitarre und Gesang eine poppige Bearbeitung von „Jingle Bells“ zu Gehör. Der „kleine Chor“, eines von mehreren Ensembles

an der Musikschule, lud zu einer musikalischen Reise durch verschiedene europäische Weihnachtsbräuche samt der dazu gehörenden Lieder ein.

Irene Staemmler, Leiterin der Einrichtung und Begleiteerin mehrerer Solisten auf Tasteninstrumenten, nutzte in ihrer Moderation die Gelegenheit, über die Einrichtung und die Gruppen zu informieren. Den kleinen Chor zum Beispiel gibt es seit eineinhalb Jahren. Aufgetreten sind die Kinder schon in der Goethe-Grundschule, mit der es eine Kooperation im Rahmen des Ganztagserschulungskonzeptes gibt. So wird dort zusätzlicher Musikunterricht angeboten.

Das Kammerorchester musste derweil eine Umstrukturierung verkraften. Jugendliche, die die Schule beendet haben, „gehen in alle Lande“, wie Irene Staemmler

sagte. Immerhin konnten Musiker aus dem Nachwuchsorchester nachrücken.

Das Weihnachtskonzert bot auch jungen Talenten die Möglichkeit, ihr Können solistisch zu zeigen. Nele Karas will nächstes Jahr am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teilnehmen. Sie spielte den ersten Satz aus dem Violinkonzert a-Moll von Johann Sebastian Bach. Beeindruckend war auch die Leistung von Marlene Philip. Die 9-jährige bewies mit ihrem Auftritt, dass man auf einer Blockflöte virtuos musizieren kann. Pauline Gund (Gitarre) sowie unter anderem auch das Trompetenensemble mit Lukas Thonke, Robert Fiedler, Liam Thonke, Jonas Bielitz und Vanessa Reschke zeigten die Vielfalt der Ausbildungsmöglichkeiten an der Musikschule.